



gabrielichor

BERN

Samstag, 20. Mai 2017
Dreifaltigkeitskirche, 20:15

SOLOTHURN

Sonntag, 21. Mai 2017
Jesuitenkirche, 17:00

Musik
der Thomaskantoren
Leipzig
vor Bach

Johann Hermann Schein
Tobias Michael
Selthus Calvisius
Johann Schelle

Johann Kuhnau
Sebastian Knüpfer
Johann Sebastian Bach

Inhalt

Verzeichnis der aufgeführten Werke	3
Texte	4
Interview mit Andreas Reize zum Konzert	9
Zeittafel: Sieben Thomaskantoren von 1594 bis 1750	13
Porträts	
Thomaskantoren	14
Andreas Reize	19
Gabrielichor	20
Besetzung	21
Konzertvorschau	24

Impressum

Titelbild:	nach einem Entwurf von Camille Decrey
Gestaltung:	Martin Werner
Redaktion:	Martin Werner, Andreas Reize
Quellen:	Interview mit Andreas Reize; Doris Mundus: 800 Jahre Thomana, Lehmstedt, Leipzig, 2012; Wikipedia
layout/print:	Boatdriver GmbH, Gian Ruchel/Onlineprinters

Werkverzeichnis

Musik der Thomaskantoren vor Bach

- | | | |
|-----|--|---|
| 1) | Johann Hermann Schein | 4 |
| | Venite exultemus Domino | |
| | Motette für drei Chöre (aus Cymbalum Sionium, Canticiones Sacrae 1615) | |
| 2) | Johann Hermann Schein | |
| | Wie lieblich sind deine Wohnungen (Ps 84) | |
| | Motette für fünf Stimmen | |
| 3) | Sethus Calvisius | 5 |
| | Singet dem Herrn ein neues Lied | |
| | Motette für zwei vierstimmige Chöre | |
| 4) | Johann Kuhnau | |
| | Tristis est anima mea | |
| | Motette für fünf Stimmen | |
| 5) | Johann Hermann Schein | 6 |
| | Freue dich des Weibes deiner Jugend | |
| | (Spruch Salomos 5, 18b-19) | |
| | Motette für fünf Stimmen | |
| | (aus dem "Israelsbrunnlein" 1623) | |
| 6) | Sebastian Knüpfer | |
| | Erforsche mich Gott (Ps 139) | |
| | Motette für zwei vierstimmige Chöre | |
| 7) | Sethus Calvisius | |
| | Zion spricht: Der Herr hat mich verlassen | |
| | (Jes. 49,14-15) | |
| | Motette für zwei vierstimmige Chöre | |
| 8) | Tobias Michael | 7 |
| | Ich liege und schlafe (Ps 4.9) | |
| | Mottete für fünf Stimmen | |
| | aus der "Musikalische Seelenlust" 1634/35) | |
| 9) | Johann Schelle | 8 |
| | Komm, Jesu, komm! | |
| | Aria für fünf Stimmen | |
| 10) | Johann Sebastian Bach | |
| | Der Geist hilft unser Schwachheit auf | |
| | Motette für zwei vierstimmige Chöre | |

Texte

JOHANN HERMANN SCHEIN

Venite exultemus (1615)

Psalm 95, 1-5

Venite, exultemus Domino;
jubilemus Deo salutari nostro;

*Kommt herzu, lasst uns dem Herrn
frohlocken und jauchzen dem
Gott unseres Heils!*

praeoccupemus faciem ejus
in confessione, et in psalmis
jubilemus ei:

*Lasst uns mit Danken vor sein An-
gesicht kommen, mit Psalmen ihm
jauchzen!*

quoniam Deus magnus Domi-
nus, et rex magnus super om-
nes deos.

*Denn der Herr ist ein grosser Gott
und ein grosser König über alle
Götter.*

Quia in manu ejus sunt omnes
fines terrae, et altitudines mon-
tium ipsius sunt;

*Denn in seiner Hand sind alle
Früchte der Erde; und die Höhen
der Berge sind auch sein.*

quoniam ipse est mare, et
ipse fecit illud, et siccam ma-
nus ejus formaverunt.

*Denn sein ist das Meer, und er hat
es selber gemacht; und das Tro-
ckene haben seine Hände berei-
tet.*

JOHANN HERMANN SCHEIN

Wie lieblich sind deine Wohnungen (1619)

Psalm 84, 2-4

Wie lieblich sind Deine Wohnungen, Herr Zebaoth!

Meine Seele verlangt und sehnet sich nach den Vorhöfen des
Herrn;

Mein Leib und Seele freuen sich
in dem lebendigen Gott.

Denn der Vogel hat ein Haus funden, und die Schwalbe ihr Nest,
da sie Junge hecken, nämlich deine Altäre Herre Zebaoth, mein
König und mein Gott.

SETHUS CALVISIUS

Singet dem Herrn ein neues Lied

Psalm 96, 1,3,7,9

Singet dem Herrn ein neues Lied; singet dem Herren, alle Welt!

Erzählet unter den Heiden seine Ehre, unter allen Völkern seine Wunder, denn der Herr ist gross und hoch zu loben, wunderbarlich über alle Götter.

Ihr Völker, bringet her dem Herren Ehre und Macht!

Betet an den Herren im heiligen Schmuck; es fürchte ihn alle Welt.

JOHANN KUHNAU

Tristis est anima mea (2014)

Texte:

1. *Matthäus 26, 38*

2. *anonyme Dichtung*

1. Tristis est anima mea usque ad mortem; sustinete hic, et vigilate mecum.

Meine Seele ist betrübt bis an den Tod; bleibet hier und wachet mit mir.

2. Jam videbitis turbam, quæ circumdabit me.

Vos fugam capietis, et ego vadam immolari pro vobis.

Bald werdet ihr sehen die Schar, die mich umzingeln wird; ihr aber werdet die Flucht ergreifen, und ich gehe hin, um für euch geopfert zu werden.

JOHANN SCHELLE

Komm, Jesu, komm (1684)

Text aus einem 11-strophigen Gedicht von Paul Thymich

1. Komm, Jesu, komm, mein Leib ist müde,
die Kraft verschwindt je mehr und mehr,
ich sehne mich nach deinem Friede;
der saure Weg wird mir zu schwer!
Komm, komm, ich will mich dir ergeben,
2. Wer an dich glaubt, wird nicht zuschanden;
wer dich umfasst, hat wohl gethan,
ja, mitten in des Todes Banden,
find't er die beste Lebensbahn.
Drum lass mich eifrig nach dir streben,
du bist der rechte Weg,
die Wahrheit und das Leben.
5. Wohlan, ich kann nicht irre gehen,
ich folge meinem Jesu nach;
weil meine Augen auf ihn sehen,
verliert sich alles Ungemach.
Was will sich wider mich erheben?
Mein Jesus ist der Weg,
die Wahrheit und das Leben.
11. Drum schliess ich mich in deine Hände
und sage, Welt, zu guter Nacht!
Eilt gleich mein Lebenslauf zu Ende,
ist doch der Geist wohl angebracht.
Er soll bei seinem Schöpfer schweben,
weil Jesus ist und bleibt
der wahre Weg zum Leben.



Ausschnitt aus dem Titelblatt von Scheins
"Israels Brunnlein"

JOHANN HERMANN SCHEIN

Freue dich des Weibes deiner Jugend (1623)

Sprüche Salomons 5, 18b-19

Freue dich des Weibes deiner Jugend.
Sie ist lieblich wie eine Hinde und holdselig wie ein Rehe;
Lass dich ihre Liebe allezeit sättigen
und ergötze dich allewege in ihrer Liebe.

SEBASTIAN KNÜPFER

Erforsche mich, Gott (1673)

Psalms 139, 23-24

Erforsche mich, Gott, und erfahre mein Herz; prüfe mich und erfahre, wie ich's meine.

Und siehe, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege.

SETHUS CALVISIUS

Zion spricht

Jesaja 49, 14 - 16

Zion spricht: 'Der Herr hat mich verlassen, der Herr hat mein vergessen.'

Kann auch ein Weib ihres Kindeleins vergessen,
dass sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes?

Und ob sie desselben würd' vergessen, so will ich doch dein nicht vergessen.

Ausschnitt aus dem Titelblatt von Scheins
"Israels Brunnlein"



TOBIAS MICHAEL

Ich liege und schlafe

Psalm 4,8

Ich liege und schlafe ganz mit Frieden; denn Du Herr alleine hilfst mir, dass ich sicher wohne.

JOHANN SEBASTIAN BACH

Der Geist hilft unser Schwachheit auf (1684)

Texte:

1.-2. Römer 8, 26-27

3. Lied "Komm, heiliger Geist, Herre Gott", 3. Str., Martin Luther 1524

1. Der Geist hilft unser Schwachheit auf, denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sichs gebühret;
sondern der Geist selbst vertritt uns aufs beste mit unaussprechlichem Seufzen.
2. Der aber die Herzen forschet, der weiss, was des Geistes Sinn sei;
denn er vertritt die Heiligen nach dem, das Gott gefällt.
3. Du heilige Brunst, süßer Trost,
Nun hilf uns, fröhlich und getrost
In deinem Dienst beständig bleiben,
Die Trübsal uns nicht abtreiben.
O Herr, durch dein Kraft uns bereit
Und stärk des Fleisches Blödigkeit,
Dass wir hie ritterlich ringen,
Durch Tod und Leben zu dir dringen.
Halleluja, halleluja.



Ausschnitt aus dem Titelblatt von Scheins
"Israels Brunnlein"

Interview Andreas Reize

Kantor, Leiter der Singknaben Solothurn

gabrielichor:

Andreas Reize - weshalb ein solches Programm „**Thomaskantoren vor Bach**“?

Andreas Reize:



Als Knabenchorleiter kenne ich natürlich den Thomanerchor sehr gut.

Die hatten im 2012 ein Jubiläum: 800 Jahre. Die Thomaskirche war Ausgangspunkt von Chormusik, die fast vergleichslos ist in Deutschland. – Schütz, vielleicht noch, in Dresden; der hatte aber nicht einen derart guten Knabenchor; der Dresdener Kreuzchor war damals nicht ganz auf demselben Level wie der Thomanerchor.

Ich habe im Zusammenhang mit jenem Jubiläum begonnen, mich mit dem zu befassen und bin dann auf die Suche gegangen.

Motettenhöhepunkte vor Bach

Es gibt eigentlich drei Motetten, die ich zu den absoluten Höhepunkten im Motettenschaffen vor Bach zähle: das ist „Unser Leben ist ein Schatten“ von Johann Bach, „Tristis est anima mea“ von Kuhnau und „Wie lieblich sind Deine Wohnungen“ von Schein.



Thomaskirche und Thomasschule nach 1553

Man sieht ja immer nur den Bach, quasi als absoluten Höhepunkt. Es hat mich dann interessiert, wer hier vorher war. Und so bin ich eigentlich auf dieses Programm gekommen.

Die Thomanerschule

Die Thomasschule war und ist heute noch eine Bildungsinstitution für talentierte Knaben aus der ganzen Region, schon zu Zeiten von Calvisius. Eigentlich war es eine „Armenschule“.

Zu Zeiten von Calvisius, Schein und Knüpfer war es noch ganz klar eine Musikschule, eine Gesamtschule mit humanistischer Bildung. Es gab eine Aufnahmeprüfung, und aus dem ganzen Erzgebirge bis nach Dresden kamen die Knaben zum Vorsingen nach Leipzig. Das war natürlich ein grosses Reservoir, aus dem die besten ausgewählt werden konnten. Man wählte die Knaben nach ihrer Musikalität und stimmlichen Qualität aus. Der Kantor bestimmte, wer in die Schule aufgenommen wurde. Später hat das dann geändert: bei Kuhnau war es nicht mehr so, bei Bach

auch gar nicht mehr. Zu Bachs Zeiten legte die Schulleitung dann mehr Gewicht auf die anderen schulischen Leistungen als aufs Musikalische. Das gab dann Zweikämpfe mit dem Rektor, der Bach das Leben schwer machte. Denn zu Bachs Zeiten hatte der Rektor das letzte Wort. Da spielten auch kommerzielle Überlegungen eine Rolle.



Schulalltag 1592; (Andreas Reize: "Prügel waren an der Tagesordnung")

(Im 30-jährigen Krieg geriet die Schule in grosse Not. Mehr dazu in Andreas Reizes Ausführungen zu Johann Hermann Schein, S. 14).

Beginnt die Geschichte der Thomaskantoren eigentlich mit Calvisius?

Nein, aber das ist quasi der Ursprung, wo ich fand: hier kann man einsetzen. Mit den Vorgängern habe ich mich nicht befasst.

Was einfach auffällt, ist die Qualität jener Leute, die als Thomaskantoren angestellt waren. Wir sehen es an den Stücken, die wir jetzt aufführen: es sind alles wahnsinnig gute Komponisten. Und viele kennt man gar nicht: Sebastian Knüpfer – wer kennt den? – Niemand! Der hatte einen Riesenerfolg als Thomaskantor. Wenn man daran denkt, was man dem Bach für Steine in den Weg gelegt hat – dem Knüpfer haben sie den goldenen Teppich ausgelegt.

Wenn Du von Qualität sprichst: Gibt es da irgendwelche Kriterien, ob Du ein Stück als gut oder weniger gut empfindest? Wie kommt bei Dir bei-

spielsweise der Eindruck, dass Schein beim „Venite exultemus“ geniale Musik gemacht hat?

Beim „Venite“ würde ich jetzt nicht sagen, dass es geniale Musik ist. Es ist ein Stück im Rahmen der venezianischen Mehrchörigkeit, italienisch geprägt. Und Leipzig war ja italienisch geprägt, Dresden ohnehin. Dresden hatte immer italienische Komponisten als Hofkomponisten – immer! Und in Leipzig haben sie jahrelang, auch zu Bachs Zeiten, das florilegium portense aufgeführt, eine Sammlung mehrheitlich italienischer Kompositionen. Und als Tobias Michael 1634 deutschsprachige Motetten einführen wollte, gab es Probleme: einer der Bürgermeister wollte das nicht, der wollte weiterhin italienische Musik. Es gab eine Beschwerde. Hierauf beschloss der hohe Rat zu Leipzig, den Thomaskantor fortan entscheiden zu lassen, was er machen wolle. Ab dann war nicht mehr nur die italienische Musik primär, sondern auch die deutsche Musik gleichberechtigt nebendran.

Was unterscheidet den italienischen vom deutschen Stil?

Italienisch ist gleichsam der Ur-Stil: das italienische Concerto oder die italienischen Motetten, die Mehrstimmigkeit – das kommt von Italien her. Und im deutschsprachigen Raum sind alle einfach nach Italien, um dort zu lernen — Schütz ist nur einer davon, viele andere gingen auch dorthin und haben dann nachher die Noten mitgebracht, damit das verbreitet wurde. Der Ursprung kommt aus der italienischen Musik.

Telemann – der Widersacher von Kuhnau in Leipzig

Kuhnau war direkter Amtsvorgänger von Bach. Der hatte es etwas schwierig, weil die Musiker alle zu Telemann in die „Neue Kirche“ abwanderten. Dort wurde man entlohnt, wenn man am Sonntag in der Kirche musizierte. Dies war früher auch in der Thomaskirche der Fall gewesen; beispielsweise bei Calvisius oder auch bei Schein erhielten die Studenten Geld, wenn sie am Morgen in der Kirche spielten. Später wurde dies in der Thomaskirche abgeschafft, was zur Folge hatte, dass die Studenten dorthin gingen, wo sie etwas verdienten.



Telemann war der junge Draufgänger, der die Oper stark förderte. – Das ist auch noch spannend, wie sich das entwickelt hat: das Oratorium, die Passion stand quasi in Konkurrenz zur Oper. Kuhnau, der Vorgänger von Bach, war eigentlich der erste, der 1720 eine Johannespassion aufführte. Die Oper in Leipzig schloss damals gerade, zwei Jahre bevor Bach kam. Und von der Passion erhoffte man sich einen gewissen Ersatz an diesem protestantischen Ort. Das katholische Dresden dagegen hatte weiterhin eine Oper. Jedenfalls verließ Telemann Leipzig dann in Richtung Hamburg; den hätten sie zwar gerne wieder zurück gehabt als Thomaskantor; er wäre gewählt worden, wenn er gewollt hätte. Fünf weitere Musiker wollten ebenfalls nicht. Alle sagten ab. Deshalb blieb Bach am Schluss

noch als siebte Person übrig. Die vorherigen Thomaskantoren hatten alle einen Universitätsabschluss, Bach jedoch nicht. Dies war einer der Gründe, weshalb Bach ursprünglich nicht in Frage kam für den Posten als Thomaskantor. Denn der Thomaskantor war gleichzeitig auch noch Lehrer an der Thomasschule; das hat den Bach „angesch...nebelt“, Latein unterrichten zu müssen. Das hat er überhaupt nicht gerne gemacht.

Bach, ein verkanntes Genie?

Bach war natürlich seiner Zeit extrem voraus. Ihm wurde von einem zeitgenössischen Musiktheoretiker vorgeworfen, seine Musik habe „ein schwülstiges und verworrenes Wesen“. Die hatten damals böse zu beissen: es gab viele Beschwerden. Und diese Musik ist so schwer; man stelle sich vor, wie die das jede Woche gemacht haben. Die ersten vier Jahre gab es jede Woche eine neue Kantate! Die Topbuben (*die erste Garnitur*) die waren sicher super. Ich kann mir gar nicht vorstellen, dass man das sonst in dieser kurzen Zeit hätte einstudieren können. Und ich glaube nicht, dass Bach mit einer halbpatzigen Lösung zufrieden gewesen wäre. Ich bin überzeugt, dass das ein sehr hohes Niveau war. Mit viel Tränen auch. Bach muss furchtbar gewesen sein als Typ. Einfach brutal, auch im Umgang. Schläge waren dort an der Tagesordnung - sicher. Bach musste ja vier Kantoreien bedienen.

Vier Kantoreien?

Bach hatte vier Kantoreien (*Gruppe von Sängern und Instrumentalisten*): Immer jeweils eine in der Nikolai- und in der Thomaskirche, wo parallele Gottesdienste stattfanden, dann noch eine in der Peterskirche und in der Frauenkirche. Diese vier Kantoreien hatte es schon immer gegeben. Die erste, in der Thomaskirche, war die beste. Zu Zeiten von Calvisius und Schein hatte diese schon ein unglaublich hohes Niveau – das ist auch heute noch so. Die erste Kantorei musste imstande sein, sogenannte Figuralmusik zu singen, z.B. „Venite exultemus“ von Schein – mehrchörig – „cheibe schwäri Musig – nicht wahr?“ Die zweite Kantorei auch. Die dritte Kantorei hat noch Motetten gesungen. Über die vierte schrieb Bach, sie habe gerade noch notdürftig einen Choral absingen können.

Rein subjektiv als SängerInnen haben wir den Eindruck: von Kuhnau zu Bach ist noch einmal ein riesiger Sprung. Liegt das jetzt einfach an den Werken, die wir singen oder ist dies auch ein Qualitätssprung?

Die Motette von Kuhnau ist ganz hervorragend. Kuhnau war sicher nicht der modernste, eher konservativ, aber vom Satztechnischen her sehr hochstehend. Und Bach ist dann nachher nochmals — wie von einem andern Planeten.

Danke, Andreas, für das Gespräch!

(Auszüge aus einem Interview von mwe mit Andreas Reize)

Zeittafel: Die sieben Thomaskantoren 1594-1750

Thomaskantor		
1594-1615	Sethus Calvisius (1556-1615)	
1616-1630	Johann Hermann Schein (1586-1630)	
1631-1657	Tobias Michael (1592-1657)	
1657-1676	Sebastian Knüpfer (1633-1676)	
1677-1701	Johann Schelle (1648-1701)	
1701-1722	Johann Kuhnau (1660-1722)	
1723-1750	Johann Sebastian Bach (1685-1750)	

Johannes Kepler
u. a. Entdecker der Planetenbahnen
"Harmonices Mundi" 1619

30-jähriger Krieg
1618 - 1648



Gerog Philipp Telemann
(1681-1767)
bis 1705 Musikdirektor
der Oper in Leipzig

Portraits

Sethus Calvisius (1556-1615)

(Prototyp eines humanistischen Universalgelehrten)

“Musik hat auch ohne Text die Macht, die Leidenschaft zu rühren, denn sie ist...eine, den Gefühlsregungen analoge, durch Zahlen und Proportionen bestimmte und regulierte Tonbewegung.”¹

Sethus Calvisius, eigentlich Seth Kalwitz (* 21. Februar 1556 in Gorsleben; † 24. November 1615 in Leipzig). Er wuchs als Sohn eines Tagelöhners in ärmlichen Verhältnissen auf und machte dank seiner vielfältigen Begabungen eine glänzende Karriere als Astronom, Mathematiker, Komponist, Musiktheoretiker und ab 1594 Kantor in Leipzig. U.a. pflegte er freundschaftlichen Kontakt mit Johannes Kepler, dem Entdecker der Gesetzmässigkeiten der Planetenbahnen um die Sonne.



Johann Hermann Schein (1586-1630)

(in Notzeiten ein Krösus, zu Unrecht im Schatten von Schütz)

Pastorensohn aus Grünhein, aufgewachsen in Dresden, Studienabschluss der Jurisprudenz in Leipzig, wurde 1616 als Kantor der Thomasschule und städtischer Musikdirektor nach Leipzig berufen. Er war mit dem Hofkapellmeister zu Dresden, Heinrich Schütz, gut befreundet. Zwei Jahre nach seinem Amtsantritt begann der 30-jährige Krieg. Die Schule geriet in grosse finanzielle Not. „Vor dem 30-jährigen Krieg lebte der Chor extrem von Stiftungen: Wohlhabende Leipziger vermachten vor ihrem Tod dem Thomanerchor testamentarisch eine Stiftung. Als Gegenleistung ging der Chor dann an jedem Todestag zu deren Haus und hat einen Choral „abgesungen“, in der Kirche auch noch. Im 30-jährigen Krieg wurden die Zinsen wegen der allgemeinen Geldentwertung nicht mehr ausbezahlt. Das war eine ganz schwere Zeit für die Schule; es gab kaum genug zu essen. Deshalb stifteten Leipziger Familien zu jener Zeit zweckgebundene Überlebenshilfe. Überliefert sind beispielsweise folgende Legate: Jeden Mittwochmittag erhalten fünf Knaben eine genau bezeichnete Speisenfolge; oder: zehn Knaben erhalten jährlich ein Paar neue Schuhe. Spezi-



¹ (aus einem musiktheoretischen Werk von Calvisius, 1592)

ell ist dabei die Geschichte von Johann Hermann Schein: Er war zwar mitten im 30-jährigen Krieg Thomaskantor, hatte aber gleichwohl extrem viel Geld zur Verfügung, weil er direkt vom sächsischen Kurfürsten unterstützt wurde, der katholisch war und im katholischen Dresden residierte. Schein konnte grossangelegte Chorwerke machen – drei-, vierchörig sogar" (aus dem Interview mit Andreas Reize).

Schein gilt als Mitbegründer des weltlichen deutschen Liedguts. In seiner Leipziger Kirchenmusik bemerkenswert ist die beginnende Entwicklung der Kantate durch selbstständige Verwendung von Instrumenten. Eines seiner wichtigsten Werke ist das „Israelsbrünlein“.



„Israels Brünlein Auserlesener Krafftspüchlin Altes und Newen Testaments Von 5. und 6. Stimmen sambt dem General Bass, auf eine sonderbar anmüthige Italian Madrigalische Manier Sowol für sich allein in lebendiger Stim und Instrumenten, Als auch in die Orgel, Clavicimbel bequemlich zu gebrauchen, Mit fleiss componirt von Johan Hermanno Schein Grünhein Directore Musici Chori in Leiptzig. Mit Chrfl. Sächss. Privilegio und in Vorlegung des Autoris. Anno MDCXXIII“

Titelblatt des „Israelsbrünleins“ 1623; unten links und rechts die Leipziger Stadtpipefer, die oft zur Kirchenmusik herangezogen wurden

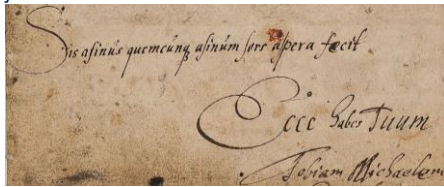
Tobias Michael (1592-1657)

(Der Rosenmüller-Ersatz war fast so lang im Amt wie Bach)

Sohn eines franko-flämischen Komponisten, studierte in Leipzig und Wittenberg Theologie. 1631 wurde er Thomaskantor.

Eigentlich hatte Johann Rosenmüller bereits einen Vertrag für diese Stelle, weil er als Assistent von Schein derart brilliert hatte; aber Rosenmüller floh nach Italien vor einer Verurteilung wegen „Schändung von Knaben“.

Von Michael sind zwei Bände mit Motetten und geistlichen Konzerten unter dem Titel „Musikalische Seelenlust“ (1634–1637) sowie sechs- bis achstimmige Gelegenheitswerke (überwiegend konzertierende Motetten zu Hochzeiten und Begräbnissen) überliefert. Der Stil entsprach der zu jener Zeit in Deutschland weit verbreiteten Venezianischen Schule.



„Gestatten: ein Esel, welchen ein raues Los zum Esel gemacht hat. Dergestalt kennst Du Deinen Tobias Michael“

(Eintrag des Komponisten ins Stammbuch eines Freundes, 1625)

Sebastian Knüpfer (1633-1676)

(Musikalisches Wunderkind ohne grossen Nachlass, aber auf dem goldenen Teppich – siehe Interview mit Andreas Reize, S. 10)

Knüpfer versah bereits mit zehn Jahren in seinem Heimatort den Organistendienst. Studierte Philosophie in Leipzig. Ab 1657 Thomaskantor. War auch ein geachteter Philologe.



Er schrieb Motetten, Geistliche Konzerte, Kantaten und Messen. Die meisten Werke Knüpfers sind nie gedruckt worden.

Johann Schelle (1648-1701)

(vom Sopransänger zum Kantor)

Der Sohn eines Rektors wurde bereits im Alter von sieben Jahren Diskantist (Sopran) der Sächsischen Hofkapelle zu Dresden unter Heinrich Schütz. Später war er Sänger beim Thomanerchor. Studium an der Universität Leipzig, Kantorentätigkeit in Eilenburg, und ab 1677 Thomaskantor. Er führte als einer der Ersten deutschsprachige oratorische Evangelienkantaten im Gottesdienst auf.

Johann Kuhnau (1660-1722)

(im Clinch mit Telemann)



Der Sohn eines Tischlers besuchte als Stipendiat die berühmte Kreuzschule in Dresden und studierte anschließend Philosophie und Rechtswissenschaft in Leipzig. Er galt als Universalgelehrter unter den Musikern. Ab 1701 bis zu seinem Tode war er Thomaskantor.

Seinem Kontrahenten Telemann warf er vor, in der Leipziger Oper allzu weltliche Musik zu spielen.²

Besonders bekannt wurde Kuhnau durch seine Werke für Tasteninstrumente. Bedeutend ist seine *Neue Clavierübung*, durch die auch sein Nachfolger Bach beeinflusst wurde.



„Johannes Kuhnauens Frische Clavier Früchte Sieben Suonaten von guter Invention und Manier auff dem Clavire zu spielen Leipzig Anno 1696“

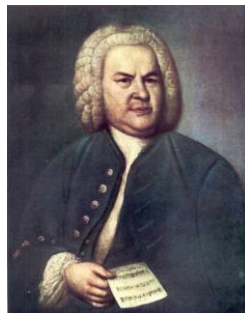
Als Thomaskantor oblag es Kuhnau ferner, Vokalmusik (z.B. in Form von Kantaten für den sonntäglichen Gottesdienstgebrauch) zu komponieren. Viele seiner Werke auf diesem Gebiet sind verlorengegangen. Die wenigen (ca. 35) erhaltenen Kantaten zeigen jedoch, dass Kuhnau wichtige Beiträge geleistet hat zur Weiterentwicklung der Kantate, von der „Concerto“-Form des 17. Jahrhunderts hin zur aus Rezitativen, Arien und Chorsätzen bestehenden Kantate des 18. Jahrhunderts.

²Nicht zuletzt dieser Zwist veranlasste Telemann später in Hamburg, die Wahl zum Thomaskantor im streng lutheranischen Leipzig als Nachfolger von Kuhnau abzulehnen. Vielleicht war es aber auch nur der schnöde Mammon, denn die Hamburger besserten Telemann flugs seinen Lohn auf, als die Leipziger ihn abwerben wollten.

Johann Sebastian Bach (1685-1750)

(Häftling, "siebte Wahl", brutal im Umgang, und Genie; "Wie von einem anderen Planeten" [siehe Interview mit Andreas Reize, S. 12])

Als Sohn des Stadtpfeifers in Eisenach wurde Bach mit 9 Jahren Vollwaise und wuchs ab dann bei älteren Geschwistern auf. Seine vielfältigen musikalischen Fertigkeiten eignete er sich weitgehend autodidaktisch an.



Buxtehude in Lüneburg wurde ein wichtiger Mentor. Bach hätte sein Nachfolger werden können unter Bedingung, die älteste Tochter zu heiraten. Aber Bach hatte sein Herz schon einer Cousine 2. Grades verschenkt. In Weimar erhielt er 1708 eine gut dotierte Stelle als Konzertmeister, kam aber nach elf erfolgreichen Jahren für 27 Tage ins Gefängnis und wurde dann unehrenhaft entlassen, weil er vertragsbrüchig in Köthen als Kapellmeister unterschrieben hatte. Es folgte eine äusserst fruchtbare Zeit beim musikliebenden Fürsten Leopold, bis dessen Begeisterung und Finanzkraft erlahmte. Bach bewarb sich 1722 für die Thomaskantorenstelle in Leipzig als Nachfolger des verstorbenen Kuhnau. Erst an siebter Stelle gewählt (siehe Interview mit A. Reize, S. 12), blieb J.S. Bach dann bis zu seinem Tod Thomaskantor in Leipzig. Die Arbeitsbedingungen verschlechterten sich in den ersten sieben Jahren, sodass Bach sich gezwungen sah, in einer Eingabe an den Rat der Stadt Leipzig vom 23. August 1730 seine Vorstellungen von der vokalen und instrumentalen Ausstattung einer „wohlbestallten Kirchen Music“ zu dokumentieren. Dieser „höchstnötliche Entwurf“ wurde vom hohen Rat abgelehnt. Hierauf reichte er die h-Moll-Messe beim kurfürstlichen Hof in Dresden ein und erhielt am 19. November 1736 von dort die ersehnte Nachricht, sich „königlich polnischer und kurfürstlich sächsischer Compositeur bey Dero Hoff-Capelle“ nennen zu dürfen. Der Titel war weder mit Privilegien noch mit Einkünften verbunden, stärkte jedoch seine Position gegenüber den Leipziger Autoritäten.

Zu Lebzeiten wurde Bach als Virtuose, Organist und Orgelinspektor hoch geschätzt, allerdings waren seine Kompositionen nur einem relativ kleinen Kreis von Musikkennern bekannt. Nach Bachs Tod gerieten seine Werke jahrzehntelang in Vergessenheit und wurden kaum noch öffentlich aufgeführt. Mit der Wiederaufführung der Matthäus-Passion unter Leitung des 20-jährigen Felix Mendelssohn Bartholdy im Jahre 1829 begann eine eigentliche Renaissance des Barockmeisters.

Bachs selbstentworfenes Siegel



mit den spiegelbildlich ineinander verwobenen Anfangsbuchstaben seines Namens, JSB

Andreas Reize

... ist in Solothurn aufgewachsen und war während vieler Jahre Mitglied der Singknaben der St.-Ursen-Kathedrale Solothurn. Er studierte Kirchenmusik, Orgel, Klavier, Cembalo, Chor- und Orchesterleitung an den Musikhochschulen in Bern, Zürich, Luzern, Basel und Graz. Wegweisend für seine Entwicklung waren die Studienjahre bei Johannes Prinz und die Begegnungen mit Nikolaus Harnoncourt bei Hospitationen am Opernhaus Zürich und an der Styriarte Graz.



2001 gründete Andreas Reize das cantus firmus vokalenensemble und consort und 2006 den cantus firmus kammerchor. Er ist Initiant und musikalischer Leiter der «Opern auf dem barocken Schloss Waldegg», wo er zuletzt 2015 «The Fairy Queen» von Henry Purcell dirigierte. 2017 steht «Orfeo» von Claudio Monteverdi auf dem Programm.

Mit den Singknaben der St. Ursenkathedrale Solothurn, die er seit 2007 leitet, hat er neue Wege beschritten. Choreographien zu Popsongs gehören heute genauso zum Standard wie die Gottesdienste in der Kathedrale oder das alljährliche Weihnachtsoratorium von J.S. Bach, das er 2014 und 2015 auch in der Kulturfabrik Kofmehl aufführte. Im Dezember 2016 erscheint beim Label Rondeau Production Leipzig die neue Singknaben CD "Now Sleeps the Crimson Petal" mit Liedern und Motetten zur Advents- und Weihnachtszeit.

Seit 2011 leitet er den Gabrielichor in Bern, wo er gerne der anspruchsvollen a cappella Chormusik frönt, wobei die Mehrchörigkeit einen besonderen Stellenwert einnimmt. Höhepunkte seiner bisherigen Arbeit in Bern waren die Aufführungen der Marienvespere von Giovanni Rovetta, Johann Rosenmüller und Claudio Monteverdi.

Auch beim Zürcher Bach Chor halten sich seit 2011 Tradition und Innovation die Waage. Unkonventionelle Auftritte am Kinderspital Zürich, die eigene Opernproduktion mit dem «King Arthur» von Henry Purcell im Volkshaus und die Schweizer Erstaufführung der Johannes-Passion von J.S. Bach in der Instrumentierung von Robert Schumann haben Platz neben Bachs «Matthäus-Passion» und Mendelssohns «Paulus». www.andreasreize.com

Gabrielchor Bern

Der Chor wurde 1974 von Hans Gafner gegründet, der während 36 Jahren als Dirigent wirkte. Im Mai 2011 übernahm Andreas Reize die Leitung des Chores.

Der Gabrielchor pflegt in erster Linie die Aufführung mehrchöriger Werke vom 16. bis ins 21. Jahrhundert. Dadurch ist ein vielfältiges und ungewöhnliches Repertoire entstanden. Es ist ein Anliegen des Gabrielichors, die ausgewählten Werke auf hohem Niveau und möglichst authentisch aufzuführen. Als Kammerchor mit seinen derzeit 43 Sängerinnen und Sängern strebt er einen transparenten Klang mit präziser Diktion an. Durch ihr emotionales Engagement wollen der Chor und sein Leiter den Zuhörenden aussergewöhnliche Erlebnisse vermitteln.

Höhepunkte in der älteren Chorgeschichte waren Aufführungen mehrchöriger Werke aus der Renaissance, insbesondere von „Namenspatron“ Giovanni Gabrieli und seinen Schülern, u.a. Heinrich Schütz. Auch weitere Schwergewichte der Chorliteratur kamen zur Aufführung, z.B. Bachs h-Moll-Messe und Matthäuspassion, Mozarts c-Moll-Messe und das Konzert mit der 40-stimmigen Motette Spem in alium von Thomas Tallis.

Von Claudio Monteverdis Marienvesper erlebte der Chor schon unter Hans Gafner drei verschiedene Einstudierungen, einschliesslich einer legendären Aufführung im Markusdom in Venedig. Der Chor hat sich überdies selten aufgeführter einchöriger Werke angenommen: Willy Burkhard's Messe und Sintflut oder Hugo Distlers Weihnachtsgeschichte und Passion.

Zahlreiche Höhepunkte gab es auch in der neuen Ära mit Andreas Reize: Von Giovanni Rovetta, dem Nachfolger Monteverdis an San Marco, erklang dessen Marienvesper 2012. Im Mai 2013 bot sich dem Chor die Gelegenheit, gemeinsam mit dem Zürcher Bach-Chor und dem Tonhalle-Orchester Brahms' "Ein deutsches Requiem" in der Zürcher Tonhalle aufzuführen. 2014 rekonstruierte Andreas Reize diverse Einzelkompositionen Johann Rosenmüllers zu einer weiteren, besonders prächtigen, Marienvesper. 2015 hat der Chor "SHIR HASHIRIM - Das Lied der Lieder" von Dominik Nanzer uraufgeführt. Im Frühling 2016 führte der Chor mit grossem Erfolg dreimal die Marienvesper von Claudio Monteverdi auf. Im Herbst 2016 konnten alte italienische Meister einem der bekanntesten Schweizer Tonkünstler gegenübergestellt werden: im Beisein des Komponisten erklangen drei Werke von Ivo Antognini.

www.gabrielchor.ch



Besetzung

Gesamtleitung

Andreas Reize

Gabrielichor Bern

Sopran

Susanna Aeschlimann, Sylvia Bresson,
Anja Frederiksen, Beatrix Herren Imboden,
Alice Ho Krähemann, Barbara Kissling, Regula Moser,
Felicitas Nanzer, Iris Nanzer, Julia Radlinger,
Leandra Schmid, Irène Stübi, Marjan Suter,
Monika Vögtli Saner

Alt

Anne Allemann, Elisabeth Bühlmann Baschung,
Miriam Callegaro, Christine Feller, Vreni Meuli-Thomas,
Susanne Radlinger, Ursula Rosin,
Adriana van den Berg, Annette von Fischer,
Teresa von Geymüller, Lotti Wälti

Tenor

Franz Buser, Hubertus Hasse, Christof Kunz, Rolf Lindt,
Andrea Meuli, Dominik Nanzer, Diego Pizarro, Joël
Rüegger

Bass

Jürg Baumann, Hanspeter Blatter, Johannes Domeyer,
Cord Fündeling, Peter Rosin, Frank Schley,
Jürg Schmid, Michael Taborsky, Niklaus von Fischer,
Mattheus Vischer, Michael Wälti, Martin Werner

Der Gabrielchor
und sein musikalischer Leiter suchen

begeisterungsfähige junge
Sängerinnen und Sänger mit Elan
und professionellem Zugriff

MUSIKALISCHE LEITUNG

Andreas Reize;

www.andreasreize.com

PROBEN

Montag, 19.30-21.50 Uhr

im Schulhaus Munzinger, 3007 Bern

INTERESSIERT?

Dann melden Sie sich bitte zu einem
Vorsingen beim Dirigenten

Andreas Reize, 032 622 60 35,

kontakt@andreasreize.com



gabrielichor

BERN

Samstag, 18. November 2017

Dreifaltigkeitskirche, 20:15

SOLOTHURN

Sonntag, 19. November 2017

Jesuitenkirche, 17:00

KONZERTVORSCHAU

Mehrchörigkeit
aus San Marco

**Andrea und Giovanni
Gabrieli**

Mehrchörige Motetten
und
Orgelwerke



Gabrielichor Bern
Andreas Reize, Leitung
Jörg-Andreas Böttcher,
Orgel